

Deutsche Loder Zeitung

Nr. 233

Donnerstag, den 30. September 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Loder, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl.
Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Loder und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tageszeit Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
 $\frac{1}{2}$ Seite = 500,00 M., $\frac{1}{4}$ Seite = 300,00 M., $\frac{1}{8}$ Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto); Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Der „unverlöste“ Minister.

Herr Barzilai, der Minister für die „verlösten Gebiete“, hat trotz reichlich viermonatiger Kriegsdauer und obwohl Österreich-Ungarn nur einen Bruchteil seiner Truppen den gesamten Heeren Italiens entgegenzustellen vermochte, immer noch kein ausreichendes Feld der Tätigkeit gefunden. Die wenigen Dörfer, Höhöfe und kahlen Berge, die man den Alpini und Bersaglieri freiwillig überlassen hat, bilden für einen so bedeutenden und hochliegenden Staatsmann, wie Barzilai, keine würdigen Objekte seiner Regierungskunst. Sogenannte Überungen sind aber noch immer nicht gemacht worden und werden auch schwierig unter dem obersten Kommando des Winters im Hochgebirge gemacht werden. Darum hat Herr Barzilai sein Talent einem anderen Gebiete zugewandt, er macht in Stimmung. Eine illyrische Konkurrenz für den „Leutnant d'Annunzio“, den Sieger des Triest, ist dies. Der Triestiner Barzilai hält sich in eine politisch-diplomatische Toga, während der Dichter mit den glorreichen Überlieferungen Roms lebt.

Die neapolitanischen Tagediebe mit und ohne Herzogstitel kümmerte der Krieg bislang herzlich wenig; abergläubisch jedoch verfolgten sie das Unheil kündende Großen des Besitzes. Ihnen und von ihrem Gestade aus ganz Italien den kommenden Morgen des Ruhmes zu künden, Dunkel und Zweifel zu zerstreuen, ward Herr Barzilai ausgehandelt. Seine Rede wird vielleicht den gewünschten Erfolg haben, für einige Wochen die Gemüter zu beruhigen und König und Regierung von der Sorge grossender Unruhen zu befreien, die in der Gesellschaft von Hunger und Kriegsnott an die Pforten der Paläste und Hütten klopft.

Auf die leidlich abgedroschenen Phrasen näher einzugehen, von der wirtschaftlichen Absperrung und gleichzeitigen Ausbeutung Italiens durch die Zentralmächte, auf die Spitzfindigkeit vom Zusammenschluss aufgehenden Angriffskrieg, durch die Barzilai Italiens Treubruch zu bemanteln sucht, lohnt sich nicht.

Den großen Schlager soll offenbar die Ent-
hüllung bringen von einem Worte des deut-
schen Botschafters in Konstantinopel vom 14. Juli 1914 an seinen italienischen Kollegen. Dieser habe daraus schon vor der Überreichung der Wiener Note an Serbien die Überzeugung gewonnen, durch ihren Inhalt werde der Krieg unvermeidlich.

Das deutsche Weißbuch befunde dazu, dass man sich in Wien wie in Berlin darüber klar war, dass Russland bei einem österreichisch-serbischen Konflikt ein-
schreiten müsse. Damit ist der Beweis des Offensivkrieges erbracht, meint Herr Barzilai, damit erhält Italien seine Aktionsfreiheit zurück, die unter der Logik der Tatsachen zur Feindschaft gegen die früheren Verbündeten führen musste.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim wird Gelegenheit haben, sich gegen die Unterstellung Barzilais zu verteidigen, die uns um so unwahrscheinlicher erscheint, als unseres Wissens die deutsche Diplomatie vom Inhalt der österreichischen Note vor ihrer Überreichung keine Kenntnis hatte, als aus den Mitteilungen des Kanzlers im Reichstage hervorgeht, dass der ganze deutsche Einfluss in Wien bis zum letzten Augenblick dahin eingesetzt wurde, eine Verständigung mit Serbien zu finden.

Aber auf diesem Gipfel des Rechtsbewusst-
seins hält es den Redner nicht. Wenn er auch Triestiner von Geburt ist, so hat er die italienische Erlösung doch bereits so tief in Fleisch und Blut aufgenommen, dass er sich ungeniert zur Brigantenpolitik des Adolph von Bismarck verlässt: Ein unverzeihlicher Fehler wäre es gewesen, diese vielleicht einzige

artige Gelegenheit, Italien aus seiner territorial und strategisch ungünstigen Lage Österreich gegenüber zu befreien, nicht auszunutzen. Damit trifft Herr Barzilai des Pubels Kern, und alle die schönen juristischen und diplomatischen Ornamente hätte er sich sparen können. Ob aber das dem großen Manne lauschende Italien ihm gerade in diesem Punkte Glauben schenken wird? Hunderttausende seiner Söhne hat es vergeblich gepflegt, und die Verbesserung seiner strategischen Lage konnte es ohne das geringste Blutvergießen erlangen. Wo liegt der Fehler? Wer beging ihn??

Was Herr Barzilai über den Krieg gegen die Türkei sagt, ist ein Verzerrungspulverchen. Später, wenn die Kriegsereignisse dies vorschreiben, soll er aufgenommen werden, vorläufig liegt ein Grund zur Aufregung nicht vor. Dieser Krieg ist in Italien nicht populär, daher die Abwendung.

Der edle Patriot aus Triest versteigt sich dann zu einer Kennzeichnung der Kriegshandlungen, um die ihn Italiens bis über die Ohren verchuldet Tyrannus d'Annunzio besiegen wird. Dieser Schlüngelgrab, dieser U-Bootkrieg entspricht mehr dem Krieginstinkt der Feinde als dem edelmütigen Charakter der Italiener. Die ungeheure Charakterfestigkeit, die zum Aushalten im bombenüberschütteten Schlüngelgrab, dieser stoische entsagungsreiche Heldenmut, der zur Ausführung des U-Bootkampfes gehört, die besitzt der edelmütige Italiener allerdings nicht. Durchhalten in Kampf und Not ist eine Tugend, die erst in diesem Weltringen sich entwickelt hat, sie ist es, der am letzten Ende der Kriegslorbeer wint.

Fühlt Herr Barzilai diese moralische Lücke im italienischen Heere und Volke? Hält er es darum für nötig, feierlich zu versichern, nicht als Zuschauer, sondern handelnd, mitwirkend betätige sich Italien?! Groß und pomphaf sind die Worte des Redners von Neapel, aber der Erfolg der italienischen Taten? Vielleicht ist es die grösste Enttäuschung, die je die Weltgeschichte sah . . .

General Sawow, der bulgarische Oberbefehlshaber.

General Sawow, der bekannte bulgarische Heerführer, der zum Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres im Falle eines Krieges ausersehen ist und bereits aus Paris nach Sofia zurückberufen wurde, gehört zu den hervorragendsten Führern des an bedeutenden Generälen nicht armen bulgarischen Heeres. Schon im Balkankriege hat General Sawow eine bedeutende Rolle gespielt. Der eigentliche Oberbefehlshaber dem Namen nach ist bekanntlich König Ferdinand selbst im Balkankriege gewesen, wie er es auch in einem neuen Kriege sein wird. Im Balkankriege hatte er aber den General Sawow zu seinem Generaladjutanten ernannt, eine Stellung, durch die Sawow einen großen Einfluss auf die Leitung des Krieges ausüben konnte.

Schon vor 30 Jahren war Sawow in der Lage, sich als Führer im Kriege auszuzeichnen. In dem 14 tägigen serbisch-bulgarischen Kriege vom 13. bis 28. November 1885 hat sich General Sawow hervorragend ausgezeichnet, als die Serben aus den Festungen Pirot und Niš sowie aus Wanja von Norden und Süden konzentrisch vorrückten. Bei Slevniza kam es aber zu einem hartnäckigen Widerstand der Bulgaren am 19. November, wo Sawow auch sich Lorbeer errang. Der serbische Angriff

wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern das serbische Heer geschlagen und bis Pirot verfolgt.

General Sawow war auch bereits 2 Mal Kriegsminister und hat in dieser Stellung für die Organisation und Stärkung des bulgarischen Heeres geprägt. Viele Verdienste geleistet. Bekanntlich hat er die Übernahme des Oberbefehls über ein russisches Heer in diesem Kriege, den ihm der Zar angeboten hatte, mit den Worten abgelehnt, dass sein Heer Bulgarien gehöre. Der hat daraufhin den bisherigen

Kameraden Sawows, den bulgarischen General Radko Dimitriew, mit dem Oberbefehl betraut. Es ist bekannt, wie wenig erfolgreich die Wahl dieses bulgarischen Generals durch den Zaren verlief. Dimitriew ist übrigens dadurch der Zugänglichkeit zum bulgarischen Volke verlustig gegangen, so dass es ausgeschlossen ist, dass er in Zukunft wiederum eine Rolle im bulgarischen Heere spielen kann. Sawow ist, worauf auch hingewiesen werden mag, ein großer Bewunderer der Feldherrenkunst Moltkes wie der Einrichtungen des deutschen Heeres.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 29. September 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Dünaburg ist bis in die Höhe des Swenta-Sees vorgedrungen. Südlich des Driswiaty-Sees und bei Postawy dauern die Kavalleriegefechte an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wileja verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wileja wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zersprengt.

Zwischen Smorgon und Wischniew sind unsere Truppen in siegreichem Vorschreiten.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen sind hinter den Korwin und die Putilowka geworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchsversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teils des nördlich Voos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Voos brachen unter starken Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez - Neuville wurden, teilweise durch heftige Gegenangriffe, zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchsversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, dass der Feind nordwestlich Soain in einer Strecke von 100 m noch nicht wieder aus unserem Graben vertrieben werden konnte. An dem unbegrenzten Widerstand badisch er Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments Nr. 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 158 brachen sich die unangefochtene Vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, die bei Hill morte verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gesaugt genommen.

Oberste Heeresleitung.

Fortsetzung siehe Seite 2.

Die Wiener Nachrichten.

Wien, 29. September 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Iwana ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wohinischen Festungsgebiet waren unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowka eingerichteten Nachstellungen. Weiter nördlich erkrachten sie das zäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den kaiserlichen und königlichen Streitkräften in Bitau verließ der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stilfser Toch.-Gebiet vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze.

Ein auf der Hochfläche von Bielgoreuth nördlich von Goston angeschießter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen.

Gegen den Mzliurb und den Tolmeine Brückenkopf begann gestern Nachmittag ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje waren unsere Truppen den durch verschossene Hindernisse stellenweise eingedrungenen Feind fogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz.

Im übrigen ging die Gefechtstätigkeit auch an der Küstenländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 6.)

Der Krieg.

Die gescheiterte Offensive im Westen.

Die große Offensive der Verbündeten im Westen, die zuerst durch schöngeschriftete Kriegsberichte eingeleitet wurde, ist nun wohl als gescheitert zu betrachten. Der zuverlässliche Ton, der von der Ententepresse zuerst angeschlagen wurde, ist merklich kleinkaut geworden. Nach einer Amsterdamer Meldung verzeichneten die Blätter den Umschwung in der militärischen Lage zugunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erfahren der Offensive im Westen. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wir hätten mit dem Angriff lieber noch etwas warten sollen, bis sich die volle Wirkung der Anstrengungen Lloyd Georges hätte zeigen können. Aber die allgemeine Lage, namentlich die großen Schwierigkeiten in Russland verboten einen längeren Aufschub.

Der „Daily Telegraph“ trifft sich wie üblich mit einem „geheimnisvollen“ Plan, der noch im Hintergrunde schwelt. Das Blatt schreibt:

Die deutsche Front ist nicht durchbrochen und es ist nicht sicher, ob ein Durchbruch der Kern des Planes der Alliierten gewesen ist. Die letzten Ereignisse stellen vermutlich nur die Eröffnung eines gewaltigen Schlachtenplanes dar, über dessen Natur Vermutungen anzustellen eitel wäre.

Dass die englischen Verluste recht schwere sind, bezeugt nachstehende Meldung aus Rotterdam, in der es heißt, dass schon am Montag früh in London die ersten Verlusttransporte aus den Kämpfen in Flandern eintrafen. Abends folgten weitere Abteilungen von Offizieren und Mannschaften. Die Menge verzichtete auf Rundgebungen. Die neuere englische Verlustliste weist 24 Offiziere und 2194 Mann auf.

„Nieuws van den Dag“ in Amsterdam schreibt: Es ist deutlich, dass die Folge der Alliierten ein ganz schöner Anfang wären, aber an sich nicht bedeutend, wenn nicht nach der ersten Schützengrabenlinie rasch die zweite und dritte fällt. Ehe das geschieht, kann von einem Durchbrechen der deutschen Linie nicht die Rede sein. Bei Bezeichnung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz stellt das Blatt fest, dass mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg aus der Luft gegeben waren.

Auch in der Champagne ist nach einem Bericht verschiedener Berliner Morgenblätter die feindliche Offensive überall gescheitert. Die Stimmung der deutschen Truppen ist ausgezeichnet und zuversichtlich. Ein anderer Bericht in den Morgenblättern betont, dass die völlig wertlose Eindringung einer kleinen Detente in unsere vordere Linie nur durch Gisigase und mit dem Einsatz ungeheure Übermacht erreicht wurde. Unübersehbare

Verluste des Feindes, — stellenweise wurden 600 und 800 Engländer tot vor der Front gefunden — standen dem gegenüber.

„Daily Mail“ meldet aus Paris, dass während des dreitägigen Bombardements mehr als eine Million Geschosse von französischer Seite verfeuert wurden.

In einer Genfer Meldung heißt es schließlich noch:

Der Tagesbericht Joffres verweigert die von dem General Langlénneur auf eigene Verantwortung angeordnete Reiterattacke in der Champagne, deren verlustreiches Scheitern die Fachkritik zu ernsten Mahnungen vor unzähligen Experimenten von Untergeneralen veranlasst.

Ein englischer Dampfer vor Kreta versenkt.

Das Lyoner Blatt „Republique“ meldet aus Marseille:

Der Postdampfer „Memphis“ ist aus Mudros in Marseille eingetroffen. Der Kapitän erklärte, 34 Mann des englischen Dampfers „Natal“ vom Piräus nach Malta gebracht zu haben. Die „Natal“, die mit einer Warenladung von 6500 Tonnen von Bombay nach Marseille unterwegs war, wurde am 17. September bei Kreta von einem deutschen Unterseeboot, welches sich zuvor der Nationalität des Dampfers versichert hatte, beschossen. Die Besatzung hatte gerade Zeit, in die Rettungsboote zu fliehen. Die „Natal“, welche zehn Granaten erhalten hatte, versank nach einer Stunde.

Phantasiens des Bierverbandes.

Einer Drahtnachricht aus Konstantinopel folge meldet die „Agence Milli“:

Die Blätter des Bierverbandes veröffentlichen Depeschen wonach kürzlich türkische oder deutsche U-Boote im Schwarzen Meer und in der Nähe der Dardanellen versenkt oder aufgebracht worden seien.

Nach Erdkundungen an sicherer und zuverlässiger Stelle sind wir in der Lage zu erklären, dass alle türkischen und deutschen U-Boote wohl behalten sind. Die letzten Nachrichten besagen, dass die U-Boote ihre Aufgabe mit Erfolg durchgeführt haben.

*

Petersburg, 28. September. Der Admiralstab teilt mit: Am 25. September um 8 Uhr morgens wurden bei der Beschiebung der deutschen Stellungen an der Bucht von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Wisemsky, und Fregattenkapitän Swirin von einer feindlichen Flugzeug getötet. Um 10 Uhr

morgens stellten unsere Schiffe die Beschiegung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen (2) gebracht hatten. Wir hatten außer den oben erwähnten Verlusten noch fünf Tote und acht Verwundete.

Hinrichtung belgischer Spione.

Nach einer vom 28. September „aus dem Felde“ datierten Drahtmeldung geht der kommandierende Admiral von Schröder bekannt:

Auf Grund feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind sechs belgische Landesbewohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schüssen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

Gerüchte über Attentate.

Aus Stockholm wird berichtet:

Gerüchteweise verlautet, dass auf den nächsten Gremykin bestehenden Mann, den Staatsrat Krischanski, im Hauptquartier ein Attentat verübt sein soll, bei dem der Staatsrat schwer verwundet wurde.

Aus sozialistischer Quelle in Genf meldet die „Correspondenz“ „Mundschau“ in Wien, dass die Proklamierung des Generalstreiks in ganz Russland für den 1. Oktober beschlossene Sache sei. In Petersburg sind innerhalb drei Tagen mehr als hundert Personen wegen revolutionärer Unruhe verhaftet worden. Die Gerüchte von aufgedeckten Attentaten in größtem Stile verdichten sich.

Die politischen Gegensätze in Russland.

Gremykin hat nach einer Drahtmeldung aus Stockholm die Demission seiner Regierungskollegen bisher nur dadurch zu hinterziehen verstanden, dass er die einzelnen Minister auf alle möglichen Weisen geschickt hat, sodass sich das Kabinett niemals vollständig in Petersburg befand. Auf Veranlassung Gremykins ist die Zensur noch strenger gemacht worden, die Presse ist offenbar mundtot gemacht. Trotzdem geben die Progressisten ihr Spiel noch nicht völlig verloren. Sie beabsichtigen mit Hilfe des Finanzministers Bark, sobald er aus England zurückgekehrt ist, eine Audienz beim Zaren zu erreichen, um ihm die ungünstige Rückwirkung der Reaktionspolitik Gremykins auf die russischen Finanzverhältnisse klarzulegen.

Aus Kopenhagen wird über die Moskauer Verhandlungen berichtet:

Die jetzt beendete Moskauer Semestwo tagung nahm eine Reihe Resolutionen an, deren Veröffentlichung den Zeitungen durch die Zensur verboten wurde. Ihre Annahme erfolgte mit großer Mehrheit gegen eine Minderheit von 30 Stimmen des radikal Flügels, der verlangt hatte, den Resolutionen eine noch schärfere Sprache zu geben. Der Kampf zwischen den politischen Richtungen in Russland nimmt immer schärfere Formen an. Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, dass die jetzige Lage entweder der Diktatur oder der Revolution entgegentreibt. Selbst so ernste liberale Blätter, wie „Rjetsh“ und „Dien“ befürchten von der Taktik der Regierungskreise das Allerschlimmste. Sie behaupten, Beweise dafür in Händen zu haben, dass die Regierung beabsichtige, durch allerhand Schikanen die Arbeiter zum Aufruhr zu reizen, um dann das Land die Diktatur in ganzer Schärfe führen zu lassen.

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Da das Ersuchen des Kongresses der Semestwo und der russischen Gemeinderäte, eine Audienz beim Zaren zu erlangen, noch keine Beantwortung gefunden habe, haben sich der Fürst Lwow und der Moskauer Bürgermeister erneut direkt telegraphisch an den Zaren gewandt, um ihn nochmals um eine Audienz zu ersuchen.

Ein Moskauer Telegramm des „Daily Telegraph“ meldet, dass die Beantwortung auf das Ersuchen um eine Audienz der Semestwo abordnung beim Zaren nicht eher erwartet werden könne, als bis die Regierung über die Reichlinien der im Innern zu bestehenden Politik gezu einem entscheidenden Entschluss gelangt sein werde.

Nach einer Petersburger Meldung ist der Ministerrat gestern (Dienstag) nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Die Reise des russischen Finanzministers.

(Drahtmeldung.)

Kopenhagen, 29. September. Nach den Londoner Blättern ziehen sich die Verhandlungen des russischen Finanzministers Bark mit dem englischen Schatzkanzler in die Länge. Barks Abreise ist verschoben worden. Es geht aus den Blättern hervor, dass das Ergebnis der Anleihevorderhandlungen in hohem Maße von der Haltung der russischen Regierung gegenüber der Duma abhängig ist. Barks Ansicht über die Dumavertagung soll nach Angabe der Blätter auch von Sasonow geteilt werden, die dahingeht, dass die Vertagung ungeschickt gewesen sei und die Wiedereinberufung der Duma notwendig erscheine.

Bedeutsame Erklärungen im englischen Unterhause.

Aus London wird über Rotterdam gemeldet:

Im Unterhause wurden gestern zwei bedeutsame Erklärungen abgegeben. Grey's Befreiung der Balkanlage gipfelte darin, dass, wenn die bulgarische Milmachung zu einer aggressiven Haltung gegen England und seine Freunde führen werde, England mit seinen Verbündeten bereit sei, den Freunden auf dem Balkan jegliche Unterstützung zu gewähren.

Die zweite Erklärung bezog sich auf die allgemeine Wehrpflicht. In Beantwortung der Frage, ob Asquith eine Erklärung darüber abgeben wolle, sagte der Ministerpräsident:

Ich kann mich dazu nicht verpflichten. Wir erwägen die Angelegenheit genau. Die Regierung wird, sobald sie dazu imstande ist, mitteilen, welches ihre Pläne sind. Zwischen appelliere ich an alle Fraktionen, auf die weitere Behandlung dieses Gegenstandes zu verzichten. Wir stehen jetzt in einem kritischen Augenblick des Krieges. Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die vereinigten mutigen Anstrengungen der Verbündeten. Man würde England und seinen Bundesgenossen einen schlechten Dienst erweisen, wenn man das Ausland glauben machen wollte, dass die Meinung des Landes gespalten sei.

General Marchand schwer verletzt.

(Meldung der „Agence Havas“.)

General Marchand soll, nach einer in Paris eingetroffenen Nachricht, schwer verwundet sein. Man hofft, ihn zu retten, obwohl die Wirbelsäule getroffen worden ist.

Der Name des Generals Marchand ist unlöslich mit dem starken Konflikt verbunden, den Frankreich und England im letzten Menschenalter miteinander hatten. Am 10. Juli 1898 hatte, so schreibt dazu der Tag, eine Expedition unter der Führung des damaligen Oberst Marchand Faschoda, die Hauptstadt der ehemaligen ägyptischen Provinz gleichen Namens am linken Ufer des Bahr el Abyad besetzt. Dieser Vorstoß in das Nielgebiet führte zu den bekannten politischen Verwicklungen, da Kitchener bei seiner Expedition gegen den Kalifen Abdullah am 21. September 1898 gleichfalls Faschoda erreichte. Frankreich musste bekanntlich seine Ansprüche aufgeben und am 11. Dezember die Station wieder räumen.

Alle Kriegsnachrichten.

Militärische Maßnahmen in Holland. Falls die außergewöhnlichen Zustände fortduern, soll, wie aus dem Haag gemeldet wird, der Jahrgang 1916 der niederländischen Fußtruppen schon in der zweiten Hälfte des Dezember einberufen werden.

Die deutsche Gemahlin. Die Londoner Zeitung „The Globe“ richtet in einem „Cherchez le Boche“ beitittelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir George Cromer, weil er eine deutsche Gemahlin hat.

Heute vor einem Jahr!

30. September 1914.

Nördlich und südlich von Albert (einer Stadt im Departement Somme, etwa 30 Kilometer nordöstlich von Amiens) vorgehende überlegene feindliche Kräfte werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

An den Argonnen geht unser Angriff steig, wenn auch langsam vorwärts.

In Elsass-Lothringen rückt der Feind in den mittleren Vogesen vor, seine Angriffe werden fristig zurückgeworfen.

Die Unruhen sind jetzt der unter Deutschen genommenen Forts gefügt.

10. für kinematographische Vorführungen
Kon-Lichtbühntheater und ähnliche Veranstaltungen, wenn Plätze vorhanden sind bis

100 Personen	6.—	M.
150 " " " " "	8—	"
200 " " " " "	10—	"
250 " " " " "	12—	"
300 " " " " "	15—	"
350 " " " " "	20—	"

für je weitere angefangene 150 Plätze 5 Mark Steuer mehr. 2 Stehplätze werden einem Sitzplatz gleich gerechnet. Sind die einzelnen Vorstellungen nicht durch größere Pausen von einander getrennt, sondern schließen sie sich aneinander an, so gelten je 3 Stunden der Vorführung (auch wenn dieser Zeitraum nur angebrochen ist) als eine Vorstellung, soweit nicht der Fall des § 2 Absatz 2 Satz 2 vorliegt.

Für mehrere aufeinander folgende Lustbarkeiten, welche als eine einzige Veranstaltung aufzufassen sind, bzw. von denselben Teilnehmern besucht werden, ist nur die Steuer für die höchste besteuerte dieser Lustbarkeiten zu erheben.

Allgemeine Vorschriften.

§ 8.

1. Für die Errichtung der Steuer haften derjenige, welcher die Lustbarkeit veranstaltet und — falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Lustbarkeit hergegeben wird — derjenige, welcher den Raum hergegeben hat, gemeinschaftlich auf das Ganze.

2. Die Steuer ist für den Betrieb mechanischer Musikinstrumente (§ 7 Nr. 4) vierteljährlich nachher zu zahlen. In allen anderen Fällen (§ 7 Nr. 1—3, 5—9) ist die Pauschalsteuer vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen. (Viertelsteuer vgl. § 6 Ziffer 10). Für unvorbereitet bzw. unvorbereitet veranstaltete Lustbarkeiten muß die Steuer innerhalb des nächsten Werktagen entrichtet werden.

3. Gastwirte und Saalbesitzer dürfen die Abhaltung steuerpflichtiger Lustbarkeiten, abgesehen von dem oben unter 2, Satz 3 dieses Paragraphen vorgeesehenen Falle, in ihren Räumen nicht dulden, bevor ihnen die Steuerquittung oder der Nachweis der Steuerbefreiung vorgelegt ist.

4. Im Voraus bezahlte Steuerbeträge werden zurückgestattet, wenn die Lustbarkeit nachweislich nicht stattgefunden hat und hiervon innerhalb des nächsten Werktagen Anzeige erstattet ist.

§ 9.

Einsprache gegen die Heranziehung zur Steuer sind binnen einer Frist von vier Wochen beim Magistrat einzulegen, welcher darüber beschließt.

Der Lauf der Frist beginnt mit dem ersten Tage nach der Aufrufordnung zur Zahlung.

Gegen den Beschluss des Magistrats steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen Beschwerde an den Kaiserlich Deutschen Polizeipräsidienten in Lodz zu.

Die Entscheidung des Polizeipräsidienten ist endgültig. Durch Einspruch und Beschwerde wird die Verpflichtung zur Steuerzahlung nicht aufgehoben.

Diejenigen Kosten, welche durch die gelegentlich eines Einspruchs oder einer Beschwerde erfolgenden Ermittlungen veranlaßt werden, sind von dem Steuerpflichtigen zu erstatte, wenn sich seine Angaben in wesentlichen Punkten

Bühne verfolgt. Der Brief lautet in der Originalorthographie:

Werter Herr Direktor!

An dem heutigen Tage, wo das Deutsche Theater in Lodz unter Ihrer Leitung seine Pforten öffnet, da möchte ich Ihnen meine Gedanken schreiben, mögen Sie Ihnen scheinen ein ehrlicher, herzlicher Glückwünsch, auf daß Ihnen, wie allen werten Mitgliedern dertiger deutschen Bühne ein voller Erfolg beschieden sein. Ist doch Ihr Erfolg ein Erfolg des gesamten deutschen Vaterlandes.

Welche Zeit liegt hinter dem Augenblick, wo ich als Flüchtling am 6. und 7. August durch Belgien nach Holland reiste. Was der deutsche Mann mit dem Schwert erobert, das versucht deutscher Geist ganz sich zu eigen machen. Welcher Deutsche erkennt nicht den großen Verdienst, den Männer sich erwerben, die mit zähem Geiste versuchen, schon jetzt wieder aufzurichten, was der Krieg drohte zu vernichten. Wir Krieger wissen, Welch stilles Heldentum in eurem Wirken liegt. Zu dem Kampfe auch deutschen Geist, deutsche Kultur in Feindesland zu tragen. Möge auch euch Männern des Geistes ein gleicher Erfolg, ein gleicher Sieg beschieden sein, wie Euren Brüdern, den Männern der Waffe.

Was wir zerstören, das richtet Ihr wieder auf, Hand in Hand soll deutsche Kraft, deutsche Energie zeigen die Größe unserer Nation, die mit Stolz das Wort Barbaren aus Feindesmund vernimmt.

Ihnen, Herr Direktor, wie Ihren Bühnenmitgliedern einen vollen Erfolg wünschend, zeichnet mit kollegialem Gruß

gez. Arthur Wilke.

als unrichtig erweisen. Die Festsetzung dieser Kosten erfolgt in der Entscheidung über den Einspruch beziehungsweise die Beschwerde.

§ 10.

Diese Ordnung tritt mit dem 1. Oktober 1915 in Kraft.

Lodz, den 16. September 1915.

Der Magistrat.

Schoppen.

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit genehmigt.

Lodz, den 27. September 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidient von Oppen.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Verordnung vom 14. September 1915 die Beschlagnahme und Einlieferung von Zigaretten, die keine oder keine deutschen Steuerzeichen tragen, verfügt wurde, wird nunmehr auf Grund der Zigarettenordnung vom 9. August 1915 und meiner Bekanntmachung vom 16. August mit Wirkung vom 1. Oktober ab auch die Beschlagnahme jener Zigarettenbestände angeordnet, die mit deutschen Steuerzeichen ohne den Aufdruck K. D. Civilverw. Russ. Polen versehen sind.

Die Zigaretten sind umgehend von den Zigarettenhändlern unter Beifügung einer mit ihrer genauen Adresse versehenen Aufstellung über Zahl und Art der Packungen vollzählig beim Beschlagnahmeraum des Zigaretten-Monopol-Betriebs Lodz — Scheiblersche Baumwollschuppen, Emilienstraße — einzuliefern. Für die freiwillig eingelieferten Zigaretten wird später eine Vergütung in der Höhe des erzielten Erlöses gewährt.

Unvollständige oder unterlassene Ablieferung der als beschlagahmt geltenden Zigaretten hat die Einziehung und Bestrafung der Eigentümer nach den strengen Strafvorschriften der Zigarettenordnung zur Folge.

Ab 1. Oktober 1915 dürfen nur noch Monopolzigaretten und Zigaretten mit deutschen Steuerzeichen mit dem Aufdruck K. D. Civilverw. Russ. Polen gehandelt und feilgehalten werden.

Lodz, den 27. September 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidient.

J. B.

Harbig.

Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium, Blei, Zinkblech, Weißmetall und Neusilber sind an Sammelstellen abzuführen:

Die in den nachfolgenden Straßen: Petrikauer von Nr. 270 bis Ende (linke Seite),

Rzgowska von Nr. 1 bis Domrowska,

Rzdzewskowa von Emilien- bis Ende,

Przedzalniana von Emilien- bis Ende,

Hoherring, Domrowska, Granicza, Miljonowa, Senatorka, Barzewska, Nowo-Barzewska, Lenezjeka, Sosnowa, Brzozowa, Dembowka, Szwajcara, Grabowa, Krucza, Swalska, Lomzynska, Warszawska, Radomska, Lubelska, Kaliska, Petersburska, Plocka, Siedlecka, Krzywa, Rawaska, Lowicka, Czestochowska, Dzorlowka, Skieriewicka, hohenzollerna, wohnenden Eigentümer oder Vermalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände: Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B.: Koch- und Einlegefessel, Pfannen, Backformen, Schüsseln, Waschkessel, Badewanne (außer Zinkwanne), Decken und sonstige Gegenstände, möglichst eisenfrei, in der Zeit von Montag, den 27. September bis Donnerstag, den 30. September von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends, in dem Speichergebäude, Barzewska 95 abzuliefern. Vadeeinrichtungen sind selbst abzumontieren.

Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei der Ablieferung nach Feststellung des Gewichtes gegen Quittung bezahlt:

Für Kupfer	35 Kop.
" Messing	25 "
" Bronze	32 "
" Aluminium	55 "
" Nickel	98 "
" Antimon	15 "
" Zinn	72 "
" Zink	12 "
" Blei	10 "
" Zinkblech	7 "
" Weißmetall	22 "
" Neusilber	32 "

Lodz, den 25. September 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidient.

v. Oppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 30. September.

Deutsche Postämter in Polen.

Uns ist bekannt geworden, schreibt die "Deutsche Presse. Btg.", daß in letzter Zeit Interessenten mehrfach auch in der Presse aufgesfordert worden sind, nach Kowno, Grodno und Bielsk pol. bestimmte Privatbriefe dahinreichenden Civilpersonen mitzugeben. Es sei deswegen darauf hingewiesen, daß nach diesen 3 Orten noch keinerlei Postverbindung besteht und daß überhaupt Civilpersonen nach jener Gegend noch nicht durchgelassen werden.

In Russisch-Polen bestehen z. B. nur in nachfolgenden Orten Postämter: Warsaw, Lodz, Kalisz, Czestochau, Sosnowice, Włocławek, Puławy, Sieradz, Benzin, Kolo, Konin, Bielsk.

Die Gründung weiterer Postämter steht in nächster Zeit bevor; es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein privater Postverkehr mit Umgehung dieser Postämter nicht zulässig ist und daß sich jeder, der dieses Verbot nicht beachtet, einer Beiträgung aussetzt.

K. Zum Tode Leopold Zoners. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, der Witwe des verstorbenen Kommandanten der Lodzer freiwilligen Feuerwehr ein Kondolenzschreiben zugehen zu lassen. — Die Verwaltung des Lodzer Immobilienbesitzvereins hat beschlossen, aus Anlaß des Hinscheidens ihres ersten Präses Leopold Zoner für die Armen der Stadt Lodz 100 Rbl. zu spenden.

K. Die Verpflegsdeputation hat bereits 10 Waggons Kartoffeln erster Güte erhalten. Diese werden zum Preis von 75 Kop. der Wiertel-Körbe, d. i. 3 Rbl. der Körze verkauft werden. Vorläufig befindet sich die Verkaufsstelle Konstantiner Str. 99 (Lagerräume von Bendel). Gestern hat die Deputation einen größeren Abschluß auf holländische Taselbutter gemacht. Diese wird voraussichtlich in 14 Tagen hier eintreffen.

K. Beschlagnahme von Mehl. Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Mehl beschlagahmt worden ist, welches von Personen, die in Lodz wohnen, hier eingeführt werden sollte. Da eine solche Einfuhr des Mehls nicht zulässig ist, so muß die Polizei das Mehl beschlagahmen. Nach den bestehenden Verordnungen ist der Verkehr mit Brotgetreide nur mit Genehmigung der örtlichen Behörde zulässig. Viele von den oben erwähnten Personen, bei denen das Mehl beschlagahmt wurde, geben an, daß sie dasselbe als Lohn für geleistete Arbeit auf dem Lande erhalten haben. Es wäre daher im Interesse der Landarbeiter ratsam, wenn sie sich ihren Lohn nicht in Naturalien, d. h. von Mehl u. s. m., sondern in Geld zahlen ließen, da das Mehl beschlagahmt wird und sie dadurch einen erheblichen Verlust erleiden.

k. Zum Bon-Diebstahl. Die Finanzabteilung der Lodzer Kaufmannschaft und des Lodzer Bürgerkomitees hat die Höhe des Verlustes, der durch den Bon-Diebstahl entstanden ist, bereits annähernd festgestellt. Die Diebe haben kaum 1500 Rbl. in Verkehr setzen können, und zwar hauptsächlich in einer Reihe von Läden in der Glowna-, Konstantiner- und Pulnocna-Straße. Die für die gestohlenen Bons gekauften Sachen wurden den Dieben abgenommen.

k. Zum Umtausch der alten Rubelbons. Da in unserer Nachbarstadt Fabianice ebenfalls eine große Anzahl alter Rubelbons in Verkehr war und die Fahrt nach Lodz zwecks Umtausches derselben mit Kosten verbunden ist, erfuhr der Magistrat von Fabianice die Finanzabteilung der Lodzer Kaufmannschaft, einen Beamten nach Fabianice zu entsenden, der die alten Bons umtauschen würde. Diesem Ersuchen wurde Folge geleistet, und der Umtausch fand am vorigen Sonnabend und Dienstag in der Magistratskanzlei statt. Die Bevölkerung war vom Magistrat durch besondere Bekanntmachungen davon in Kenntnis gesetzt worden.

K. Einfuhrgebühr. Der Magistrat zog in seiner letzten Sitzung die Festsitzung einer Einfuhrgebühr in Erwägung und beschloß diese im Prinzip.

k. Schulnachrichten. Der Magistrat bestätigte die Liste der von der Schuldeputation ernannten Lehrer der deutschen und polnischen städtischen Volksschulen.

— Im jüdischen Gymnasium wird der Unterricht am nächsten Sonntag wieder aufgenommen.

a. Sämtliche Schüler der Taubstummen-Schule in der Zielona-Straße 23 haben sich am Sonntag, um 10 vormittags, mit ihren Eltern im Schulgebäude zu versammeln.

k. Von den jüdischen Sommerkolonien. Am Sonntag lehrt die dritte Gruppe von 140 Kindern, die einen Monat auf dem Lande weilten, nach Lodz zurück. Damit schließt das Komitee seine segensreiche Tätigkeit für dieses Jahr ab. Im Verlauf der 3 Sommer-

monate hielten sich in der Kolonie des Komitees insgesamt 420 Kinder auf. Die Gesamtkosten des Unterhalts belaufen sich auf etwa 8000 Rbl.

x. Diebstahl. Aus einer verschlossenen Wohnung in der Radwanowska-Straße Nr. 40 wurden verschiedene Kleidungsstücke im Werte von etwa 90 Mark gestohlen.

Unbestellbare Briefe sind im 3. Bogen der Freiwilligen Feuerwehr, Nalejowska 54, abzuholen u. zw.: R. Kalatt, M. Zucker, L. Awtin, Last und Kamp, J. Nokowitsch, Rosa Sachz, J. Wolff, S. Zucker, Gesellschaft Ferrum, S. Stolowski, L. Riesner, S. Schapiro, E. Frei, A. J. Unger, S. Berlinerblau, H. Neumann, E. Bolkowitsch, H. R. Rabciwski, S. Weizmann, J. Gitterleib, Philipp Marquiss, B. Landau, J. M. Schapiro, Alfonz Job, A. Pitt, S. Nemec, Hildebrandt, J. Rutenberg, Rob. O. Hult, A. M. Dantel, J. Gerst, A. Fischer, J. Novack, M. Ch. Sudzbarska, A. Schwertner, A. Galte, W. Murawski, M. Kołzowitsch, M. Hermann, A. Balschaffer, M. Neuhold, J. Dembinski, E. Fester, F. Michelsohn, J. Grzelak, J. Müller, Olga Hartenberger, G. Gendrosch, B. Kunze und Emma Baitinger.

Deutsches Theater in Lodz. Die deutschen Behörden ebenso wie die besten Kreise der Lodzer Gesellschaft bringen der Gründung des deutschen Theaters das lebhafte Interesse entgegen, das sich in zahlreichen Kartenbestellungen äußert. Gegeben wird das erfolgversprechende Lustspiel "Als ich noch im Flügelkleide..." in erster Befehlung. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10 Uhr abends. (Vgl. auch den Artikel unter "Kunst und Wissenschaft" — d. Red.)

Das Konzert zu Gunsten der Sektion für Arbeitsnachweis beim Lodzer Israelitischen Frauenverein erregt, wie vorauszusehen war, in den musikliebenden Kreisen unserer Stadt berechtigtes Interesse. Die glückliche Wahl der mitwirkenden Künstler, wie Prof. Eli Kochanski, Prof. St. Niernstein und Fr. Stella Grünbauern, bürgt dafür, daß das Konzert selbst hohen Ansprüchen unserer Musikkreunde genügen und durch den materiellen Erfolg dazu beitragen dürfte, daß der beabsichtigte Zweck, eine so überaus nützliche Anstalt zu unterstützen, voll und ganz erreicht wird. Karten sind im Verkauf bei den Herren Friedberg und Kotz, Petrikauer 90, zu haben.

Vereinsnachrichten.

a. Im jüdischen literarischen Verein des Hohen Ringes findet heute um 1 Uhr nachmittags eine Vorlesung in jüdischer Sprache über die jüdische Literatur statt. Die zukünftigen Sitzungen am 26. d. M. im Scala-Theater veranstaltete Vorstellung erbrachte einen Reingewinn von 235 Rbl.

a. Folgende jüdische Vereine veranstalten am Sonnabend in ihren Lokalen literarische Abende: Der Musikverein "Härse" (Wulcanstraße 23) und Sportverein (Bakonna 82).

Gerichtschronik.

3 Jahre Buchthaus und für Wozniak 2 Jahre und 6 Monate Buchthaus, unter Anrechnung eines Jahres der Untersuchungshaft.

Der Verteidiger des Angeklagten Justizrat Dr. Krockmann bat um Auferkennung mildernder Umstände.

Das Gericht verurteilte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts Kaszuba zu 3 Jahren Buchthaus und Wozniak zu 2 Jahren 6 Monaten Buchthaus, wobei ihnen 1 Jahr der Untersuchungshaft angerechnet wurde.

3) Der nächste Angeklagte Andreas Marcinkowski, 40 Jahre alt, Wächter des Hauses Nr. 73 in der Petrikauer Straße, war beschuldigt, falsche 20 Kopekenstücke hergestellt zu haben. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man 5 falsche 20 Kopekenmünzen, sowie einen Schmelztiegel. Der Angeklagte erklärte, daß er nur den Versuch gemacht habe, 20 Kopekenmünzen zu fälschen, doch sei ihm die Fälschung nicht gelungen. Infolge der mangelhaften Ausführung habe er auch keine der von ihm hergestellten Münzen ausgegeben.

Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Buchthaus. Das Gericht verurteilte Marcinkowski unter Auferkennung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis, wobei ihm 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

4) Hierauf hatten sich der Fuhrmann Johann Krystiak, 39 Jahre alt, und der Arbeiter Stefan BdziarSKI wegen Pferdediebstahls zu verantworten. Das Gericht erkannte, daß in diesem Prozeß noch andere Zeugen vernommen werden müssen, weshalb die Strafache vertagt wurde.

5) Auch die letzte Strafsache, in der ein gewisser Autkowski, Marianna Lehmann und Josefa Eicha des Diebstahls angeklagt waren, wurde aus demselben Grunde vertagt.

Aus der Umgegend.

Pabianice. Für die Truppen in den Kreisen Łask und Sieradz ist ein evangelisches Garnisonspazariet errichtet worden. Zum Garnisonspazariet wurde der hiesige Feldlazarettspazariet Pazar in ernannt.

a. **Kalisz.** Wegen Einbehaltung der Brotkarte seines Mieters, der die Miete nicht bezahlen wollte, wurde der Hausbesitzer Waclaw Jerzyk mit 50 Mark bestraft.

a. **Petrikau.** Ausgabe von Bons. Am Freitag fand eine Versammlung der Bürger statt, in der die Frage der Ausgabe von Bons erörtert wurde. Es wurde beschlossen, Bons in den Werten von 20 Hellen bis 1 Krole auf die Gesamtsumme von 250,000 Kronen in Umlauf zu setzen.

x. **Elce.** Die Behörden haben den Geldkurs wie folgt festgesetzt: 1 Silberrubel gilt 2 Kronen, 1 Rubel in Gold = 2 Kronen 50 Heller, 1 Kop. = 2 Heller. — Im Schuljahr 1914/15 waren folgende Lehranstalten tätig: die städtische Knaben- und Mädchen-Handelschule, die Lehranstalt von Frau Krzyszowska und die Elementarschule von Szylkowski. — Es wurde ein besonderer Ausschuss gebildet, der neue Geldmittel für die Stadt ausfindig machen soll. Die Ausgaben des Magistrats betragen 7000 Rbl. monatlich. Um diese zu decken, werden jetzt die Steuern für das Jahr 1914 eingetrieben. Die Finanzkommission hat beschlossen, bei den vermögenden Kaufleuten und Bürgern eine Zwangsaufschlüsselung einzuführen.

x. **Włocławek.** Bestrafungen. Der Kreischef bestrafe den Fleischermeister Bojanek mit 300 Mark, weil er Fleisch ohne Kontrolle des Veterinärarztes verkauft hat. Die Fleischer Glajenapp und Lechle, die dieses Fleisch kaufsten, wurden mit ebensolcher Geldstrafe belegt.

x. **Brozec.** Es erbricht. Im Dorfe Brozec brach am vergangenen Dienstag um 8 Uhr früh durch einen Lokomotivunfall in einer Scheune Feuer aus. In einigen Minuten stand die Scheune in hellen Flammen, so daß die mit Dreschen beschäftigten Leute sich kaum zu retten vermochten. Das Feuer drohte auf eine andere mit Getreide angefüllte Scheune zu überspringen. Dank der energischen Rettungsaktion der Gutsdienerschaft konnte diese erst bedrohte Scheune gerettet werden.

x. **Personliches.** Der Propst der Gemeinde Jaremyko Koscielne Stanislaus Robert ist hier am vergangenen Mittwoch im Lebensjahre gestorben.

x. **Die Höchsteile für Brot.** wurden vom Bürgermeister wie folgt festgesetzt: ein 4pfändiges Roggenbrot 26 Kop. oder 45 Pfennige, ein Pfund Weizenbrot 10 Kop. oder 15 Pfennige. Zu widerhandlungen werden bestraft.

darauf hinzuweisen, daß nach kriegsministerieller Verfügung vom 15. Juni 1915 — 1 Krole zu 74 Pfennigen, folglich 2 Kronen zu 89 Kopeken zu rechnen sind.

W. Zurückgelassenes Reisegepäck. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion kann nunmehr das im Gebiete des deutschen Reiches bei Kriegsausbruch zurückbehaltenes Reisegepäck von Angehörigen der besetzten Teile Russlands auf Ansuchen ausgefolgt werden. Belege, mit den nötigen Belegen und den Schlüsseln zum Gepäck versehen, können beim Kaiserlichen Polizeipräsidium eingereicht werden.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Punktsprache der "Deutschen Lodzer Zeitung".

Die Abberufung Dumbas.

Rotterdam, 29. September. Reuter meldet aus Washington: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba teilte dem Staatsdepartement mit, daß er von seiner Regierung zurückberufen sei. Gleichzeitig suchte er um freies Geleit zur Rückreise nach.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

New-York, 29. September. Offiziell wird gemeldet, daß die englisch-französische Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars (ursprünglich war eine Milliarde verlangt) zu einem Zinsfuß von 5% und unlösbar in fünf Jahren dem amerikanischen Publikum zu 98 und dem Garantiesyndikat zu 96 angeboten wird.

Aus deutschem Gaue.

Die deutschen Buchdrucker an den Kaiser.

Der Deutsche Buchdruckerverein hat an Seine Majestät den Kaiser am 28. September aus Eisenach folgendes Telegramm gerichtet:

Die heute in Eisenach tagende Hauptversammlung der im Deutschen Buchdruckerverein zusammengeschlossenen Buchdruckereibesitzer Deutschlands entbietet Ew. Majestät ehrfürchtigste Huldigung.

Der Deutsche Buchdruckerverein hält seine Hauptversammlung trotz der schweren Zeiten ab, getragen von dem Bewußtsein, daß auch wirtschaftliches Durchhalten für die siegreiche Durchführung des jehigen Weltkrieges eine Notwendigkeit ist. Mit der Fürsorge für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Buchdruckergewerbes in der Kriegszeit glaubt er in erster Linie den Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen. Die Kunst Gutenberg's ist die Vermittlerin für den geistigen Gedankenaustausch und die kulturelle Entwicklung unseres Volkes. Sie hat es ermöglicht, unseren Gegnern auf allen Gebieten gerüstet entgegenzutreten. Das Buchdruckergewerbe ist es auch, das durch die deutsche Presse bei Kriegsbeginn täglich mitwirkt zur Stärkung unseres Volkstums und der Einigkeit in dem Gedanken, daß wir durchhalten müssen bis zum siegreichen Ende. Die heutige Hauptversammlung der deutschen Buchdruckereibesitzer spricht die Versicherung aus, daß das deutsche Buchdruckergewerbe auch weiterhin stets bereit sein will, mit ganzer Kraft, mit Gut und Blut mitzuwirken an dem Blühen und Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes.

Verdeutschung elsaß-lothringischer Ortsnamen.

Eine kaiserliche Verordnung bestimmt die Verdeutschung einer großen Zahl von bisher französischen Ortsnamen in den Bezirken Unterelsaß und Lothringen. Demgemäß wird beispielweise das aus der Straßburger Goethezeit bekannte Fort Louis am Rhein fortan Ludwigsestette heißen, die Stadt Dieuze in Lothringen Dus, Lagarde, bekannt durch das Gefecht aus den ersten Kriegstagen, Gerden, die Industriestadt Großmoehre und Kleinoeyre im Kreise Diedenhofen-West Groß und Kleinbövern, Landonviller im Kantone Pange (fortan Spangen), Landenweiler. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß man bei der Verdeutschung vielfach auf die alten deutschen Ortsnamen zurückgriffen hat.

Die Metallbeschlagnahme bei Hofe.

Die Gründung des Oberkommandos, be treffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Steinmetz hat auch am preußischen Königshof zu umfassenden Bestandsaufnahmen geführt, um zu geeigneter Zeit diese

wichtigsten Kriegsmetalle abliefern zu können. Das Oberhofmarschallamt hat alle Kasernen und Verwaltungen der königlichen Schlösser und Krongebäude angewiesen, sämtliche aus diesen Metallen angefertigten Gegenstände, Einrichtungen und Gebäudebestandteile aufzunehmen und Bestandslisten darüber einzureichen. Diese Vorschrift erstreckt sich auch besonders auf die königlichen Theater. Voraussichtlich wird die Kriegsmetallausbeute gewaltige Mengen ergeben. Die gleichen Vorkehrungen sind auch im engeren kaiserlichen Haushalt und in den Hofstaatsverwaltungen der Prinzen getroffen worden. Deshalb wird auch bei der Bestandsaufnahme nach den gleichen Grundsätzen verfahren, und mancher teure Gegenstand wandert aus den königlichen Schlössern in die Kriegsmäze.

Vom Arbeitsmann zum Kavallerieoffizier.

Aus Bütow schreibt man dem "Ges." : Ein in der neueren Kriegsgeschichte wohl ver einzelt dastehender Fall ist die Laufbahn des Leutnants Albert Schüssel vom Ulanen-Regiment Nr. 4, der den Heldentod für das Vaterland fand. Er war als einfacher Ulan im Jahre 1901 beim Regiment eingetreten, seit Februar 1913 Bizewachtmester und wurde am 25. Januar 1915 wegen seiner hervorragenden Tapferkeit zum Leutnant befördert. Er stammt aus Bütow bei Bütow. Leutnant Schüssel war vor seiner Militärzeit Arbeiter. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse an ihn, die am 31. August erfolgte, hat er nicht mehr erleben sollen. Der Führer seiner Gruppe-Eskadron rügt in einer Zeitungsanzeige den Gejallenen als hervorragenden Offizier und Ehrenmann, dessen Andenken beim Regiment erhalten bleiben werde.

Der neue Bischof von Hildesheim.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Nachdem durch die Wahl des Bischofs Dr. Bertram zum Fürstbischof von Breslau der bischöfliche Stuhl von Hildesheim zur Erledigung gekommen war, hat nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften am 10. Februar 1915 durch das Domkapitel zu Hildesheim die Wahl eines neuen Bischofs stattgefunden, welche auf den bisherigen Regens des Bischöflichen Priesterseminars in Hildesheim Joseph Ernst gefallen ist. Dieser hat durch päpstliches Breve vom 26. Mai 1915 die Bestätigung zur Auseinandersetzung seines bischöflichen Amtes erhalten. Der König hat mittels Allerhöchster Urkunde vom 4. September d. J. dem Bischof Josef Ernst die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Hildesheim zu erteilen geruht.

Die feierliche Einführung des neuen Bischofs und seine Weihe hat am Sonntag in Hildesheim stattgefunden. Von einer weltlichen Feier wurde dabei wegen der Kriegszeit abgesehen.

Verhaftung des Mörders in Weissensee.

Nach vielen Mühen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Mörder des Fräulein Klaus in der Röcke-Straße zu Weissensee zu ermitteln und festzunehmen. Der Raubmörder, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, ist der 20 Jahre alte, aus Lippe gebürtige Hausdiener Herbert Junge, der in der Röcke-Straße 177 in Weissensee bei seinen Eltern wohnt.

Aus dem Publikum waren der Kriminalpolizei viele blutige Kleidungsstücke, die man hier und da auffand, überreicht worden. Darunter befand sich auch eine Jacke, wie die Mannschaften von Jung-Deutschland tragen. Sie war in der Jungfernheide gefunden worden, noch fast neu und gut erhalten und am rechten Arm mit Blut durchtränkt. Während nach der Herkunft dieser Jacke geforscht wurde, erhielt die Kriminalpolizei einen am 3. September in Landsberg a. W. auf die Post gegebenen Brief, der lautete:

"An das Polizei Präsidium Berlin,
Kriminalabteilung."

Das Pfähnlein nach mir in der jetzt den Königlichen Polizei Präsidium beschäftigenden Raum darf wohl, wie ich aus der Zeitung ersehen kann, für immer unaufgelistet bleiben. Bitte aber sich wegen meiner Sache nicht weiter bemühen zu wollen."

Der Brief war in Rundschrift geschrieben. Bei den Ermittlungen im Verfolg dieser Spuren lenkte sich der Verdacht auf einen jungen Mann, von dem es hieß, daß er zum Militär eingezogen sein sollte. Dieser Tage tauchte nun plötzlich in Weissensee ein junger Mann in der Uniform eines Weißfeldehrels des 3. Fliegerbataillons auf. Es war ein Mann, auf den sich der Verdacht gelenkt hatte. Man konnte ihm nachweisen, daß er in der letzten Zeit 600 Mark ausgegeben hatte. Er wurde angehalten, und man stellte weiter fest, daß er in Landsberg a. W. gewesen, woher der Brief gekommen war. Man zog ihm die Jacke aus der Jungfernheide an, und sie passte ihm genau. Unter der Jacke dieses Beweismaterials legte Junge dann ein Geständnis ab.

Gierig hat er sich am Mordabend kurz nach Ladenöffnung in das Geschäft von Fräulein Klaus begeben und ein Viertelpfund Speck verlangt. Während das Fräulein den Speck abschnitt und abwog, versuchte er die Ladenklasse zu stehlen. Fräulein Klaus sah das und drang auf ihn ein. Es kam zum Handgemenge. Fräulein Klaus eilte an den Fernsprecher, um Hilfe herbeizurufen. Da schnitt Junge mit dem Messer die Schnur durch und stach blindlings auf sein Opfer ein. In diesem Kampfe verlor er sich erheblich an der rechten Hand. Nach dem Morde rannte Junge das Geld aus der Kasse in der Stube und aus der Ladenkasse, steckte alles ein und verließ das Haus. Der blutbesudelte Junge entledigte er sich in der Jungfernheide. In der Artilleriestraße kaufte er sich die Militäruniform, machte sich so selbst

zum Bizefelswebel und fuhr nach Landsberg a. W. zu seinem Großvater.

Der Mörder wohnte also in nächster Nachbarschaft seines Opfers, und es ist bemerkenswert, daß es ihn immer wieder in die Nähe des Tatorts trieb. Junge machte in Fortgang der Vernehmungen einen vollkommen niedergeschmetterten Eindruck. Junge ist auch die Mutter des Mörders in Haft genommen worden. Sie erscheint zwar nicht direkt der Tat verdächtig, doch besteht der begründete Verdacht, daß sie diese insofern begünstigte, als sie die Ausgaben, die ihr Sohn machte, verabschiedete und von ihm Geld entgegengenommen hat, ohne sich über dessen Herkunft zu vergewissern. Auch die Braut des Junge wurde gestern einem längeren Verhör unterzogen, das zurzeit noch nicht abgeschlossen ist.

Kleine Nachrichten.

Hundertjahrfeier der Provinz Sachsen. Am Sonnabend, 25. September, waren 100 Jahre verflossen, daß die Provinz Sachsen als preußische Provinz bestellt. Vor 100 Jahren fand in Magdeburg die Erbhuldigung der Provinz des Gouvernements zwischen Elbe und Weser statt. Eine besondere Feier wurde wegen der Kriegszzeit nicht abgehalten.

Kriegsbeihilfe für preußische Beamte. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen preußischen Erlaß, daß den gering besoldeten preußischen Staatsbeamten mit einem Einkommen bis zu 2100 M. angehörende Beamte eine Kriegsbeihilfe für die in der Familie vorhandenen Kinder unter 15 Jahren gewährt werden soll. Gezahlt werden sollen für ein oder zwei Kinder 6 M. monatlich, für jedes weitere Kind 3 M. monatlich. Die Zahlung der Beihilfe wird nach Beendigung des Krieges eingestellt.

Notprüfungen für Seminaristinnen. Infolge des durch die Einberufung von Volkschullehrern zu den Fähnen eingetretenen Mangels an Lehrpersonen hat der Minister die Abhaltung von Notprüfungen für Seminaristinnen unter Kürzung der Ausbildungszzeit der Bewerberinnen um ein halbes Jahr angeordnet. Solche Notprüfungen wurden jetzt an den beiden Lehrerseminaren der Provinz Posen zum ersten Male abgehalten. In Lissa I. bestanden 26 und in Schönhausen 22 junge Damen die Prüfung; sie treten sämtlich sofort in der Provinz Posen in das Lehramt ein.

Für ein Hindenburgdenkmal in Salzwedel soll ein gewaltiger Steinblock Verwendung finden, der in der Nähe der Stadt im Sande gefunden wurde.

Mordgräßt in Neustadt. In Neustadt wurde vorgestern vormittag in seiner Wohnung, Schubmühlestraße 50, der Bürovorsteher Max Mattheske neben der Leiche seiner Ehefrau tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Selbstmord vor. Als Todesursache wurde bei der Frau, die bereits am Sonnabend verstorben ist, Gehirnerweichung und Herzschwäche vom Arzt ermittelt. Der Vater der Frau aber glaubte, daß der Tod seiner Tochter nicht auf natürlichen Wege erfolgte, und erstattete bei der Kriminalpolizei Anzeige, die die Leiche beschlagnahmt und die von dem Vater genannten Zeugen über die Angelegenheit vernahm. Heute vormittag wurde nun Mattheske Leiche neben seiner Frau aufgefunden. Er hat sich vergiftet und sich damit den weiteren Ermittlungen entzogen.

Von einem Bären zerfleischt. In Krossen an der Oder wurde der aus dem Felde heurlaubte Schäferle der Schwefel aus Halle beim Vertreten eines Rössigs von einem seiner Bären angefallen und zerfleischt. Am Abend kam der Auskomm des Schwefelverletzen wird gezeigt.

Handel und Volkswirtschaft.

Streiflichter auf Russlands Finanzen.

Dass die russische öffentliche Meinung nicht sehr erbaut ist über die nahezu gänzlich aussetzende Betätigung der an der deutschen Westfront festgekeilten Freunde und Bundesgenossen und darob in heftigen Jähwilen gerät, wenn in der Zeit der von Russland getragenen riesigen Blutopfer sich dort keine Regsamkeit bemerkbar macht, die den fürchterlichen deutschen Druck von den zerfetzten russischen Heeren abzöge, das ist leicht begreiflich. In dieser Beziehung wirken aufhetzend die monotonen deutschen Berichte, die tagelang nur besagen, dass „vom westlichen Kriegsschauplatz nichts von Belang zu melden ist“. Diese lakonische Art der Erledigung muss den Unmut der Russen noch mehr reizen und die aufkeimende Zweitacht zwischen den Verbündeten begünstigen.

Immerhin sieht sich die russische Regierung veranlasst, hier beschwichtigend einzutreten, um es nicht zu allzu schroffer Deutlichkeit kommen zu lassen. Anders verhält es sich jedoch mit der Frage finanzieller Hilfe, die insbesondere England tausendfach in schönen Worten zu leisten versprach. Hier wird nicht nur der Ton der streng censurierten Presse immer eindringlicher, ja heftiger und ausfallender, sondern es scheint auch von Kabinett zu Kabinett die Aussprache sich sehr lebhaft zu gestalten. Den Russen muss von auswärts finanzielle Stütze zuteil werden, soll nicht eine böse Katastrophe heraufbeschworen werden.

Wie heute die Dinge liegen, erhält freilich Russland einige Hilfe von den Alliierten. Indessen ist diese Unterstützung recht eigenartiger Natur und vollzieht sich in recht demütigenden Formen. England hat das Gebaren des Wucherers angenommen und lebt nur das Notwendigste gegen Faustpfänder. So gewährte es ein Darlehen von 12 Mill. Pfund nur unter Auslieferung von 8 Mill. russischen Goldes. Ferner hat es gemeinsam mit Frankreich übernommen, den Russen... die bei sich zu Hause fälligen Anleihen zu verzögern. Daran sind die Helfer mindestens ebenso interessiert wie die Russen selbst. Denn würden plötzlich zu all den anderen Papieren am Londoner und Pariser Markt auch noch die in Riesensummen aufgestapelten Russen notleidend, dann bräche das Allerschlimmste herein. Weiterhin ist kürzlich noch eine Hilfsaktion in Gang gesetzt worden, die aber nicht minder von jedem uneigennützigen Edelmut entfernt ist: England zahlt nämlich die Rüstungsausgaben an das Ausland für die Russen, indem es russische Schatzverpflichtungen übernimmt und dafür seine eigenen in Zahlung gibt, also gleichsam einen Akzeptkredit gewährt. Es tut solches wohlweislich, da sonst Russland verzweifeln müsste, den Krieg fortzuführen.

Sturm.

Roman
Von Max Ludwig-Dohm.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Edith beweinte den Diener gelassen, daß er Jenias Kandare festen Söhnen sollte und blieb kühl und jüchtlos von ihrem hohen Sitz auf den Männerhüsen herab. Sie hörte deutlich die Herzschläge, die im Hintergrunde fielen:

„Ob Sternberg oder Rothenhof — Ausbeuter sind sie alle! Nieder mit den Deutschen!“

„Halts Maul!“ sagte ein anderer. „Der Alte ist ein guter Bär. Er knauft nicht!“

Es flogen sogar ein paar Müzen von den Köpfen, als sich das Dogcart in Bewegung setzte. Hinter ihnen her aber schallten Flüche, und ein Stein fiel vor ihnen nieder, daß die Pferde scheu zur Seite sprangen.

Ein Lied wurde angestimmt, das röh mit seinem Rhythmus die Männer fort, schwoll brausend an, wurde vom Wind aufgenommen und ins Land getragen. Noch lange vernahmen die Sternburger die Weise und Edith empfand erschauernd die wilde Romantik, in der das schlimme Abenteuer ausschlängt.

Der Vater aber sagte: „Es ist wie die Pest, das Lied! Aller Länder steht es an, und man kann ihm den Eintritt nicht wehren. Wer es singt, dem nimmt es jede Vernunft!“

Er verankte in Schweigen, und auch Edith sprach nicht mehr, bis der Wagen im Hof von Sternburg einfuhr.

„Gott sei Dank! Ich habe mich auf unseren alten Kästen selten so gefreut wie heute. Gebe ihn für die ganze Borküller Pracht nicht her!“

Herr von Wenkendorff gähnte wohlig: „Ich gehe schlafen, ihr Mädchen! Schwätz nicht zu lange. Wenn Sandberg morgen kommt, schick ihn mir gleich!“

Mit jeder Woche wird auch die Währungsfrage gefahrdrohender. Der Rubel schrumpft nicht nur bezüglich seiner äusseren Geltung zusammen, wodurch dem Lande ungeheure Opfer beim Bezug ausländischen Kriegsmaterials auferlegt werden, sondern verliert auch im inneren Verkehr zusehends an Kaufkraft. Zu einem Drittel ungefähr ist er bereits abgebrockt. Und dennoch sah sich die Duma infolge Ausbleibens ausländischer Hilfe durch Anleihen gezwungen, die Sanktion für eine weitere Notenausgabe von einer Milliarde zu gewähren. Damit wäre der ungedeckte Notenumlauf, den das Währungsgesetz allerdings sehr genügsam mit 300 Millionen Rubel vorsah, auf 3500 Millionen gestiegen. Das ist nahezu das Zwölffache! Die Panik greift auch schon in die untersten Volkschichten über und äussert sich im Abzug der Scheidemünze und des Silberrubels aus dem Verkehr. Bösartige Tumulte sind in vielen Städten schon die Anzeichen der wachsenden Erregung gewesen. Strenge Ahndung der Weigerung, Papier zu wechseln, fruchtet nichts mehr. Schon sind Grosskaufleute in Kiew nach Sibirien verschickt worden; viele Kleinhändler erhalten täglich Strafen, die bis zu 3000 Rbl. gehen oder sich auch zu Gefängnis steigern können, — alles umsonst. Die blasse Angst ist stärker als selbst die Furcht vor der Einsperrung!

Ausser der Notenpresse steht Russland nur noch ein Notbehelf zu Gebote, falls es seine Freunde treulos im Stiche lassen. Schon machen sich Anzeichen bemerkbar, dass dies Verhängnis heranschreitet: der grosse Ausverkauf seiner reichen, aber unentwickelten Naturschätze. Hier erscheinen die Yankees auf dem Plan. Sie nehmen für ihre Lieferungen nur Barzahlung an. Hinten herum bieten aber grosse Konsortien die darlehnsweise Verauslagung des Geldes an, gegen Auslieferung gewisser noch ungehobelter Bodenschätze. So sollen die sibirischen Goldlager den Appetit gewisser Finanzkreise reizen; und von Rockefeller heißt es, er habe es auf die kaukasische Rohölproduktion abgesehen, gegen deren Ueberantwortung er die Deckung russischer Rüstungsschulden übernehme. So drohen Russland seine kaum ausgebeuteten Schätze abgepresst zu werden. Und um die Demütigung voll zu machen, wollen amerikanische Grossfinanzleute mit goldenem Schlüssel den Zwinger der Juden, das grausame Ghetto, öffnen, den Russen also Vorschriften im eigenen Hause machen. Russland hat sich stets aufs äusserste dagegen gesträubt, in diesem Punkte nachzugeben, oder überhaupt zu unterhandeln. Ueber diesen Streit liegt es heute im Zollkrieg mit der Union; und nun soll ihm gar, unter Ausnutzung seiner Notlage, die Entscheidung aufgezwungen werden.

So droht Russland die Lage eines Bankeroteurs, dem die Vermögensobjekte

um Spottbeträge abgewuchert werden. Seine Vermögensgestaltung würde dadurch für später nur desto hoffnungsloser. Wenn die auswärtige Anleihe nicht bald Rettung bringt, steht Russland vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Deutschland.

Kurierdienst mit dem Ausland. Die angekündigten Kurierreisen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Russisch-Polen haben sich infolge besonderer Umstände bis jetzt verzögert, so dass es möglich ist, noch jetzt geschäftliche Aufträge für diese Länder dem Bureau des Handelsvertragsvereins, Berlin W 9, Köthener Str. 28/29, zu überweisen. Ein nach Italien gehender Vertrauensmann ist unterwegs. Ein Kurier nach Holland geht demnächst ab.

Die deutsche Valuta steigt in Italien. Der „Avanti“ vom 17. September meldet: Während die italienische Valuta in der Schweiz und anderwärts 20 v. H. verliert, steigt dagegen seit einiger Zeit in Italien der Wert der Mark. Wie auf unsere Frage uns heute Bankiers und Geldwechsler mitteilten, wurde die Mark verlangt zu 1,30, während ihr Durchschnittspreis 1,24 ist!

Erhöhung der Preise für Margarine. Die deutschen Margarinefabriken erhöhten die Preise abermals um 10 M. pro D-Ztr.

Russland.

Eine Bankgründung in Russland. Wie „Nowoje Wremja“ meldet, wird in Kiew seitens des technischen Ausschusses dieser Stadt ein neues finanzielles Institut unter dem Namen „Technische Bank“ gegründet, dessen Tätigkeit sich auf die Förderung der technischen Industrie erstrecken soll.

Aus der russischen Goldindustrie. Laut den Angaben des „Uralskij Journal“ belief sich die Ausbeute an Gold in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August d. J. in dem Goldschmelzlaboratorium des Urals auf 42 Pud 27 Pfund gegen 100 Pud 22 Pfund in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs.

Der Erbgewinnung im Ural schenkt man grösste Aufmerksamkeit als früher, die Bohrarbeiten sind gegenwärtig aber verlangsamt. Erdöl wird nameutlich in Dassora, in geringeren Mengen auch in Makata gefördert. Wie die „Chemiker Zeitung“ mitteilt, sind vier Gesellschaften, die Emba, Ural-Kaspische, Emba-Kaspische und Kolchida tätig. Das gesamte Rohöl wird in den Fabriken der Emba und Ural-Kaspischen Gesellschaft verarbeitet. Die Erzeugnisse gehen dann nach Astrachan und werden auf der Wolga versandt.

Allgemeines.

Die französische Millarden-Anleihe. Paris, 20. September. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, lässt Finanzminister Ribot durch das „Journal des Débats“ die wesentlichen Bestimmungen des von ihm vorbereiteten Gesetzentwurfes über die französische Kriegsanleihe ankündigen. Danach soll der Zinssatz 5 p.C. nicht übersteigen. Ribot sieht von der Ausgabe amortisierbarer Rententitel ab, weil es trotz der unvermeidlichen Erhöhung der Steuern und Abgaben unmöglich

sein wird, in die Budgets der kommenden Jahre irgendwelche Rentenamortisierungssummen einzustellen. Darum entschloss sich Ribot, zum Typ der erwähnten Renten. Für welchen Zeitraum der Bezug von 5 p.C. gewährleistet werden soll, möchte Ribot vorerst mit dem Budgetausschuss beraten. Zunächst handelt es sich ja darum, die Subskribenten an eine möglichst lange Dauer des Zinsenbezuges von 5 p.C. glauben zu machen. Darum behandelt das „Journal des Débats“ die Konversionsfrage als eine ziemlich nebenschichtliche Angelegenheit.

Weitere Verlängerung der Protestfristen in Belgien. Durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 20. September werden die Protestfristen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtshandlungen bis 31. Oktober verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 31. Oktober in Kraft.

Börse. Fonds.

Berlin, den 29. September. Der heutige freie Verkehr an der Berliner Börse zeigte eine durchweg feste Haltung. Deutsche Anleihen waren behauptet, russische Anleihen und Prioritäten vereinzelt fester. Ausländische Devisen wenig verändert, Cabel Transfer und Österreichische Valuta etwas niedriger. Tägliches Geld zirka 2%, Privatdiskont 4%, und darüber, Rubelnoten 169,1%.

Amsterdam, 28. September.

Scheck auf Berlin	50,47½	—	50,97½
Scheck auf London	11,50¾	—	11,60¾
Scheck auf Paris	41,75	—	42,25
Scheck auf Wien	—	—	—

Paris, 27. September.

	27.9.	24.9.
3% Französische Rente	67,00	67,25
4 Spanische äussere Anleihe	88,00	87,25
5proz. Russen 1906	88,00	88,52
3proz. Russen 1896	—	—
4proz. Türken	—	61,00
Panama-Kanal	—	—
Banque de Paris	810	—
Crédit Lyonnais	—	—
Suez-Kanal	4000	—
Baku Naphtha-Gesellschaft	—	1135
Briansk	278	275
Lianosoff	—	297
Malzeff Fabr.	—	422
Le Naphte	—	—
Toula	1020	999
Rio Tinto	1495	1490
De Beers	—	278,00
Goldfields	—	—
Lena Goldfields	37	3625
Randmines	116	112,50
Platine	—	—

Baumwolle.

New-York, 27. September.

	27.9.	25.9.
Baumwolle loco	12,00	11,70
do. August	—	—
do. September	—	—
do. Oktober	11,95	11,58
do. Dezember	12,36	11,95
do. Januar	12,51	12,10
do. März	12,80	12,36
do. Mai	12,91	12,52
do. New-Orleans loco	11,63	11,25

gelenkte die Dame in seinem offenen Wagen nach Hause.“

Sowohl der Bericht, um Runde hatte die Wäscherin bemerkt, daß sie den Namen des Offiziers nicht nennen wollte. Seine Handlungswise sei nicht schlechter, als die manches anderen Mannes, der von seinen Standesgenossen hoch geschätzt wird. Über eine glückliche Ehe sei bei solch einem Charakter ausgeschlossen.

„Hm!“ ließ sich Edith vernehmen. „Der Brief stimmt allerdings meine Freude herab! Ich zweifle keinen Augenblick, daß mit diesem Offizier von altem baltischen Adel Wolff Joachim gemeint ist. Sein Hochmut ist grenzenlos. Aber vielleicht hat jener betrogene Ehemann seine Frau schlecht behandelt und verdiente die Züchtigung? Wir wollen nicht blind verdammten!“

„Das ist doch nicht das Schlimmste!“ rief Ebba, ihre Tränen trocken. „Könntest du einen Mann heiraten, der vorher schon eine andere geliebt hat?“

Sie stand zornig da, wie ein Engel des Schreckens, und ihre sonst so sanften grauen Augen flamten die Schwester an.

Edith behielt ihre Ruhe: „Warum nicht, wenn er aufgehört hat, sie zu lieben? Dann ist es doch so gut, wie wenn man einen Witwer heiratet!“

In neuen Tränen ausbrechend, warf sich Ebba auf ihr Bett.

„Ich kann es nicht! Ich kann es nie und nimmer mehr! Und wenn er uns jetzt besucht, will ich ihn nicht sehen — sonst bricht mir das Herz!“

„Kommt Zeit, kommt Rat!“ dachte Edith in ihrer lebensbejahenden Art. „Zu langen Belebungen wird es nicht kommen, denn Borküll wird ihn festhalten. Wenn er dort seine Pflicht tut, kann er manches wieder gutmachen.“

(Fortsetzung folgt)

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 27. September, 10 Uhr abends, mein innig geliebter Gatte, junger guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel, Schwager und Cousin 2008

Ludwig Eckert

im Alter von 68 Jahren nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, d. 30. d. M., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhaus in Neu-Chojin, Kamienna 15, aus, d. ist dem alten evang. Friedhof statt.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Königlich Sächsische Landeslotterie.

Hauptziehung 6. bis 28. Oktober 1915.

Gewinne: 500,000 Mark

200,000 "

150,000 "

100,000 "

1 Prämie 300,000 "

Im günstigsten Falle Hauptgewinn und Prämie 800,000 Mark

Lose sind gegen Einsendung nachstehender Beträge zu haben:

1/10 1/5 1/2 1/1

Mit. 25,50 M. 50,50 M. 125,50 M. 250,50 inkl. Porto u. Liste.

Invalidenkant für Sachsen,

Verein zur Versorgung deutscher Militärveteranen.
Dresden - A. — See-Straße Nr. 5.

Insassobüro

Samuel Florenstein,

Biegel-Straße Nr. 45.

übernimmt die Einziehung aller Schulden und Wechsel, nötigenfalls auf eigene Kosten, und Erteilung von Anteilen.

Das Transportgeschäft

S. Jelin & J. Rudomin

Olginska-Straße Nr. 8.

übernimmt Transporte nach

Warschau.

Große Lagerräume befinden sich Ojelna-Straße Nr. 27.

Im günstigsten Falle

4110

800 000 Mark

der Königl. Sächs. Staatslotterie

zur 5 Klasse (Hauptziehung) 6. bis 28. Oktober:

Lose 1/10 1/5 1/2 1/4 1/1

25.—M. 50.—M. 125.—M. 250.—M.

empfiehlt und versendet die Königl. Lotterie-Kollektion

A. Hebenstreit, Leipzig, Reichstr., Handelshof.

Emaille-Schilder, Strassen-Schilder

für Behörden und Geschäftsbetrieb liefert in kürzester Zeit

Breslauer Emaille-Schilder-Fabrik,

Generalvertreter f. Russ.-Polen I. Armer,

2565 Lodz, Petrikauer Str. Nr. 60, im Zeitungsgeschäft.

Rgl. Sächsische Landeslotterie.

Hauptgewinn event. M. 800,000.

Hauptziehung 5. Klasse 6. bis 28. Oktober ds. Jg.

Ziehung 1. Klasse 168. Lotterie 8. und 9. Dezember ds. Jg.

Wiederverkäufer entsprechende Vergütung.

Lose versendet GEORGE MEYER, Leipzig,

Neumarkt 40. Kollett. der Rgl. Sächs. Landeslotterie

Gegründet 1869. 4055 Gegründet 1869.

Lose zur 167. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie

mit Hauptpreisen von 500000, 300000, 200000, 150000, 100000, 60000

3x50000, 3x40000, 4x30000, 7x20000, 4x15000, 14x10000 usw.

event. 800 000 M.

Ziehung 5. Klasse vom 6.—28. Oktober 1915.

Lose 5. Klasse: 1/1 1/2 1/3 1/4 1/10

25.—M. 50.—M. 125.—M. 250.—M.

(Liste und Porto extra) empfiehlt und versendet

Herrn. Schrmer Nachf., Konz., Kollektion, Leipzig, 10. Bez.

Giro-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 2560.

Das Erste Lodzer allbekannte

Speditions-Geschäft

von Schlama Goldkorn, Petrikauer Str. 38, im hohen

expediert jederzeit mit der Bahn per Wagen und per Bud auf

der ganzen Strecke der okkupierten Gebiete zu billigen Preisen

Reelle Behandlung. — Benutzung: Übernahme aller Art Sen-

dungen nach Warschau aus Wagen.

2611

OSE 5. Kl. 167. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie

Hauptziehung vom 6. bis 28. Oktober:

mit Hauptpreisen von 500,000, 300,000, 200,000 usw.

Prämie 300,000 event. Höchstgewinn 800,000

Ganze 250.—, Halbe 125.—, Fünftel 50.—, Zehntel 25.—Mk.

empfiehlt und versendet, auch durch Feldpost, die seit 1861 bestehende

Kollektion von Heinrich Schäffer, Leipzig, Nr. 33.

C. B. Dietrich und Sohn Ges. m. b. Hftg. Thorn-Möcker

I Träger, Bausäulen
Stabeisen, Bandeisen, Bleche
Röhren- u. Verbindungsstücke
Eis. Öfen, Ofenrohre u. Kniee
Zinkbleche - Weissbleche.

Drahinägel, Drahtwaren
Schrauben, Muttern, Nieten
Emaillegeschirre, Porzeline
Baubeschläge, Möbelbeschläge
Zinkbleche - Weissbleche.

Eis. und stähl. Ackergeräte
Wagenachsen u. Belagteile
Hufeisen, Hufnägel, Stollen
Schaufeln, Spaten, Hacken
Eisenkurzwaren aller Art.

4162

Rechtskonsulent
Paul Siebert,
Petrikauer Straße Nr. 164
Parterre, rechts, übernimmt
Bittschriften und Besuche
an die Behörden. 2452

SCHREIBMASCHINEN
„ADLER“ (Orzeh)
Alleinvertreter 2402
Lodz, Passage Meyer 5.
Sämtliche Zubehör.
Reparatur-Werkstatt.

Wir haben in Lodz eine Zweigniederlassung unter der Firma

Ostbank f. Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Lodz
in Lodz, Passage-Meyer Nr. 8,

eröffnet. — Die Aufgabe der Zweigniederlassung ist es, den Geldverkehr in dem Gebiet Polens links der Weichsel zu regeln und für Handel, Industrie und Landwirtschaft den Zahlungsausgleich zwischen dem vorgenannten Gebiet und Deutschland zu erleichtern.

Wir beehren uns, dieses zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und bitten, von unseren Einrichtungen ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Posen, den 6. September 1915.

4080

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Lokomobile, Dreschmaschinen,
neu und gebraucht, offeriert
Ernst Kuntze, Lodz, Karolastr. 3.

Das Kürschner-Atelier
I. Tyger, Srednia-Straße Nr. 2,

empfiehlt und fertigt alle ins Fach
schlagenden Arbeiten zu billigen Preisen.

Gärne, reinige, wasche weiße Pelze wie neu.

Die Vorbereitung-Examina
im II. polnischen Abgängergymnasium von W. WITAKOWSKI,
(Placowkastraße Nr. 13) beginnen am 23. September, um 9 Uhr
vormittags. — Der Unterricht beginnt am 27. September.
Die Schüler der ehem. Regierungsschulen werden ohne Examina aufgenommen. Vergünstigungen bei Entrichtung der
Schulbeiträge. Direktor des Gymnasiums S. Brzozowski.

Herrschäftliche Wohnung, bestehend aus
5-6 Zimmern u. Küche
mit sämtlichen modernen Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten im Hause Ojelnastraße Nr. 38 (vis-à-vis dem Garten).
Zu erfragen Olginska Nr. 6.

Curt Weisse, Kgl. Hofl. Dresden-A. 1.
Kollektion d. K.S.
Landes - Lotterie
zur Hauptziehung 6.—28. Oktober

Königl. Sächsische Lotterie-Kollektion
Paul Wilmersdorf, Dresden-U.,
Freiburger-Straße 33
empfiehlt Lose zu
167. Königl. Sächsischen Landes-
Lotterie.
Haupt-Ziehung von 6.—28. Oktober 1915.
Hauptpreis 800000 M.

Prämie 1 zu 300000 M.
Gewinne 1 zu 500000 "
1 zu 200000 "
1 zu 150000 "
1 zu 100000 "
1 zu 50000 "
1 zu 40000 "
1 zu 30000 "
8 zu 20000 "
4 zu 15000 "
10 zu 10000 "
41 zu 5000 "
45 zu 3000 "
505 zu 2000 "
1005 zu 1000 "
1101 zu 500 "
8047 zu 300 "
3000 J. Gewinne und 1 Prämie 10
Preise der Lotterie 1 zu 25 M., 1 zu 50 M.,
Porto u. Liste 50 Pf.
Versand gegen vorherige Bezahlung.

Berliner Tageblatt
Abonnements
pro Monat Mark 3.00
frei Haus " 3.50
2 X tägliche Zustellung.
Berliner Tageblatt, Petrikauer 60.

Unnoncen-Annahme
für alle deutschen Zeitungen
und alle neutralen Ländern
zu Original-Preisen.

I. Armer, Lodz,
2566 Petrikauer Str. 60.

Schlüssel Nr. 957,
vom Saes der Lodzer Handels-
Bank, ist verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
bei Jurkowski, Petrikauer Str.
Nr. 120. 2599

Eine gebrauchte Waage
in gutem Zustande, bis 30 Pf.
Tragegewicht, wird sofort zu
taufen gesucht. Off. in äußerster
Preisangabe an die Exp. d. Bl.
unt. „Gute Waage“ zu richten.

Möbel
sehr billig zu verkaufen: Bett-
stühle, Schrank, Tisch, Stühle,
Ottomane, Trumeau, Kreuzen,
Wäscheschrank, Pult, Spazier-
waistre Nr. 37-5. 2613

Ein deutscher Vas
auf den Namen Robert Ol-
brück mit eigener Photographie,
ausgestellt vom amerikanischen
General-Konsul in Moskau, ab-
handen gekommen. Der Finder
wird gebeten, denselben Misch-
straße Nr. 49, W. 8, abzugeben.

Damen-Schneider
A. Schwet,
hat sein Atelier von Petrikauer 56
nach Zachodnia-Str. 23. Hof-
sine-Offizine, 2. Stock übertragen,
und empfiehlt sich der geehrten
Kundschaft. 4219

Möblierte
Zimmer
und verschiedene Wohnungen
samt zu vermieten. — Amaz-
straße Nr. 19, Wohn. 7. 2591

Branzölli, dj
unterrichtet routinierter Lehrer
mit höherer Bildung. Ojelna
34, W. 16, von 3—4 nachm.
2596

Herausgeber i. A.: Carl Gollnick,
gleichzeitig verantwortlich für
Politik.
Verantwortlich für Feuilleton:
Max Ludwig,

für Lodzer Allgegenheiten:
Hans Krizek,
für Handel: Alois Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von Oswald Müller,
Alle in Lodz.
Alle in Lodz.

Schlosser, Schmiede und kräftige

Zigaretten- und Hülsenmaschinen,

Meister für Schachtel-Fabrikation, Schneider

sofort gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße 108.

Ungelernte Arbeiter

für Brückenbau nach Düsseldorf gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße 108.

4121

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten, zweite Etage,
Front. Przejazd 14. 2583

Möbel,

sehr wenig gebraucht, verkaufe
im ganzen oder teilweise: Kreuzen,